

## Umsonst!

„Mein guter Degen, wie du voll Verdruß  
 Im Winkel ruhst, schier wie der Hecht im Dürren;  
 Du Eisenfisch, sollst bald vor Freude schwirren  
 Und lustig tanzen mir im rothen Fluß.“

Ei! Kößlein feurig, tummelnd auf der Weide,  
 Sollst glänzen bald im blanken Harnischkleide,  
 Zum Sporenhieb und Klange der Drommeten  
 Den schönen Kampfsritt über Leichen treten.“

Schon reitet er bewaffnet, kreuzgeschmückt,  
Der Fahne nach, die dort zu Felde rückt.

Wie Otto von Burgund und all' die Edeln

Der Kirche schmeichelnd mit dem Banner wedeln!

Wie rasch doch Fürsten ihre Fahnen schwingen,

Wenn es der Freiheit gilt den Tod zu bringen!

Es gilt den auferstehenden Gedanken,

Von dessen Tritt die sieben Hügel schaukeln,

Den Starcken gilt's zum Tod zu ringen nieder,

Den Riesen mit den rauschenden Gewändern,

Der seines Leibes unermessne Glieder

Zugleich erhebt in weitentlegnen Ländern. —

Was soll der Nüßlein Wiehern hier und Springen?

Was wollen hier die ausgereckten Klingen?

O Fürsten übermüthig, wahnverloren,

Blickt auf zur Nacht, wenn ihre Sterne flammen,

Und schaut den Feind, dem ihr den Tod geschworen,  
Und zittert schauernd in euch selbst zusammen!

Gedanke heißt der Heilige, der Held,  
Der im Urkampf erstieg dieß weite Feld;  
Er hat getaucht die Sterne in sein Licht,  
Er gab den Stand den Sternen und die Flucht,  
Hält ewig fest die strenge Sternenzucht;  
Sein ist die ganze Welt und ihr Gericht.

Ihn wollt ihr hemmen, wenn er sichtbar werden  
In menschlicher Gestaltung will auf Erden?  
Haut alle grünen Sprossen ab zur Stunde,  
Reißt alle Wurzeln aus dem Muttergrunde,  
Und schießt die Vögel aus den Nisten nieder,  
Wenn ihr das Grünen hasset und die Lieder,  
Ihr könnt den Drang nicht hemmen und nicht stillen  
Den unaufhaltsam starken Frühlingwillen.

O glaubet, Fürsten, minder noch zu zwingen  
Ist der Gedanke je mit euren Waffen,  
Wenn er der Menschheit will die Freiheit schaffen,  
Und will durch die Geschichte blühen und singen.